

Deutsche Einigkeit und Zusammengehörigkeit. Gefühl zu stärken. Er stehe auch nicht an, zu erklären, daß die Regierung einheitlicher sein müsse. Ein unitarisches Deutschland mit erstärkten Provinzen sei notwendig. In den Verhandlungen nahmen ungefähr 150 Herren teil, unter ihnen der Kommandierende General des 7. A.-K., Freiherr von Batten, der Oberpräsident der Rheinprovinz von Grote, Generalkonsulent der Rheinprovinz, Vertreter der Regierung, der Provinzialverwaltung, die Oberbürgermeister von zahlreichen rheinischen Großstädten, Vertreter der Landwirte, der Großindustrie, der Landwirtschaft und der freien Berufe; auch waren mehrere Abgeordnete anwesend.

Amerikanisch-deutsche Geschäfte.

55. Berlin, 24. Juli. Verschiedene Blätter nehmen Notiz von der Meldung aus New York, nach welcher ein deutscher Finanzagent mit einem großen Bankkonsortium gesprochen habe, wonach ein von der amerikanischen Regierung genehmigtes Darlehen für den Einkauf von Lebensmitteln und anderen Waren zur Verfügung gestellt werde. Deutschland erhalte vorläufig einen Kredit von mindestens 100 Millionen Dollar, zunächst für eine Frist von drei Monaten, die jedoch jedesmal verlängert werden könne.

Die „Republik“ Pfalz.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Ueber die zukünftige vorläufige Regierung in der Pfalz sagt das Organ der pfälzischen Vaterlandsvereine, wobei es damit rechnet, daß die Proklamierung in nicht allzu langer Zeit erfolgt. Als Aufgabe der vorläufigen Regierung bezeichnet es die Konstituierung der Republik und die Herbeiführung der Anerkennung bei sämtlichen Staaten. Nach Erreichung dieses Schrittes werde sie zurücktreten, und es solle dann ein pfälzischer Volksrat durch allgemeine Wahlen gebildet werden. Auf diese Weise will man die Präzedenz auf die breitere Basis des Volkswillens stellen. Ueber die Persönlichkeiten, die die vorläufige Regierung bilden wollen, ist nach der angegebenen Quelle noch kein bindender Beschluß gefaßt worden. Dr. Saas, der Vorsitzende des Bundes „Freie Pfalz“ und Leiter des Agitationsausschusses, will angeblich nicht Präsident werden.

Bamberg, 23. Juli. In der bayerischen Kammer wurde folgende kurze Anfrage an die bayerische Regierung gestellt:

„Die Verleumdung gewisser Kreise der Bevölkerung, in der Pfalz für den Anschluß an Frankreich zu werden, werden fortgesetzt und in immer verstärkter Weise betrieben. Schon werden zwei Zeitungen mit überaus geschickten und wohlüberlegten Mitteln in anscheinend unverfänglicher und harmloser Form um die Gunst der Bevölkerung, angeblich, um allein ihr wirtschaftliches und politisches Wohl zu fördern. Es sind das die „Freie Pfalz“ und die mit guten Bildern ausgestattete „Pfälzische Woche“. Sie werden in Landau verlegt und mit französischem Gelde herausgegeben. Dagegen ist es den deutschgesinnten Bürgern, welche den wahren zum Verrat geneigten Französlingen gegenüberzutreten versuchen, verboten, ihre Anschauungen durch Wort und Schrift zum Ausdruck zu bringen. Ist die Staatsregierung bereit, durch Vermittlung der Reichsregierung und der künftigen in Weimar für die Angelegenheiten der besetzten Gebiete gebildeten Kommission, dahin zu wirken, daß auch den deutschen

kranken Bürgern Freiheit der Rede und Schrift eingeräumt wird?“

Die „Frische Besehung“ Nordfrieslands abgelehnt.

Berlin, 23. Juli. Auf die der deutschen Waffenstillstandskommission übermittelte Forderung des Marschalls Foch, Transportzüge für die Ueberführung eines französischen Infanteriebataillons durch Schleswig zur Ueberwachung der Abgrenzung bereitzustellen, hat die deutsche Waffenstillstandskommission geantwortet, die eventuelle Besehung Nordfrieslands sei nicht eine Angelegenheit, die die dem Marschall Foch unterstehende Waffenstillstandskommission angehe. Vielmehr habe die interalliierte Friedenskommission darüber zu entscheiden. Die deutsche Regierung steht in dieser Frage, wie wir erfahren, auf dem Standpunkt, daß nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zur „nötigenfalls“ alliierte Streitkräfte nach Schleswig geschickt werden würden; der Wunsch zur Besehung Nordfrieslands müsse daher in erster Linie von Dänemark ausgehen.

Deutschlands Gesamtverschuldung 355 Milliarden?

Basel, 23. Juli. Die „Daily Mail“ meldet: Die englische Kommission zur Prüfung der Schuldensituation hat sich auf die Summe von 100 Milliarden Schilling geeinigt. Mit den von Frankreich berechneten 200 Milliarden und mit den belgischen 55 Milliarden wird sich die Gesamtverschuldung in Höhe von 355 Milliarden ergeben.

Ankunft von Gefangenentransporten in Babel.

23. Babel, 23. Juli. Gestern Abend gegen 11 Uhr traf von Rotterdam kommend die Besehung des Schiffes „Emden“ und die Mannschaften aus Tintinau in einer Stärke von 69 bzw. 75 Mann im Heimkehrerlager Friedrichsfeld ein, ferner ein Transport Zivilgefangener. Sämtliche Zurückgekehrten verließen ihre Gefangenenschaft in Australien. Auf der Rückfahrt brachen schwere Grippeerkrankungen aus. 16 Personen sind der Grippe erlegen, während 20 Schwerkranke in Durban in Südafrika zurückgelassen wurden. — Heute morgen 4 Uhr kam ein Transport verwundeter Gefangener aus englischen Lagern hier an.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 25. Juli 1918.

1. Aus dem Lebensmittelmarkt. Die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Kartoffeln hat sich infolge der für die Frühkartoffeln ungünstigen Witterung verzögert. Wie jedoch von dem Aufkäufer für den Kreis Borken mitgeteilt wird, soll jetzt mit der Anlieferung begonnen werden, sobald etwa Mitte nächster Woche mit der Ausgabe an die Bevölkerung begonnen werden kann. Der Erfolg der Ausbringung der Frühkartoffeln im Kreis Borken ist aber nur dann gesichert, wenn der Kartoffelmarkt unter Benutzung der Eisenbahn ein Niesal vorgeschoben wird und verbleibt, daß Kartoffeln aus dem Kreis Borken ausgeführt werden. Im ganzen Kreis Borken ist ebenso wie hier eine verstärkte Bahnkontrollenkontrolle eingerichtet, die den Verkauf aller einheimischen Früchte hindert. Die Stadtverwaltung hat sich bemüht, holländische Frühkartoffeln zu erwerben. Die Bemühungen waren leider erfolglos, da die Reichskartoffelstelle sich trotz der dringenden Bitten der Stadtverwaltung außerstande erklärte, Bocholt mit holländischen Frühkartoffeln zu beliefern. Um in den Zeiten der Kartoffelknappheit einen Ausgleich in Nahrungsmitteln zu geben, ist der Speisegeld für die nächste Woche besonders reich-

haltig ausfallen. Außer der üblichen Buttermenge werden 250 Gramm Graupen, 500 Gramm amerikanisches Weizenmehl, 1 Paletten Reis oder Zwieback, 125 Gramm grüne Erbsen, 250 Gramm Speck und 750 Gramm Zucker für August ausgegeben; ferner marktfreier Aderbohnen und Serrano sowie Kaffee, Erbsen, Nüsse und Mandarinen. Auch die Gemüseverteilung wird sich nach der Erwartung nach bestem, da mit größeren Anlieferungen von Erbsen und Bohnen aus dem hiesigen Kreis zu rechnen ist.

m. Auf abgelaufen ist ein Unfall in der Hohenstrasse, wo einem Bauern, der einen schweren, ansehnlich mit Zement beladenen Wagen fuhr, die Wagenachse brach, so daß das Pferd stürzte, ohne sich jedoch zu verletzen. Der Unfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

p. Diebstahl. Einem Handelsmann wurde nächstlicherseits eine Riehkarre (Handelstierwagen) im Werte von 100 Mark aus seinem unverschlossenen Schuppen gestohlen. Auf die Wiederherbeibringung der Karre ist vonseiten des Geschädigten eine Belohnung von 25 Mark ausgesetzt.

p. Festnahme eines Felddiebes. In der letzten Zeit wurden von einem Felde fortwährend Kartoffeln gestohlen. Am 23. d. M. gelang es endlich, den Täter auf frischer Tat abzufassen. — Ferner gelang es der Kriminalpolizei in Wesel, einen gewissen Hochbühler festzunehmen, der hier in Bocholt an den im letzten Tagen verübten Einbrüchen beteiligt gewesen war.

.. Postverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und den besetzten deutschen Rheingebieten. Nach neueren Anordnungen des britischen Militärkommandanten in Köln können von jetzt an 1. in Paketen mit einer Wertangabe bis zu 100 Mark zwischen dem unbesetzten Deutschland und der britischen Zone der besetzten deutschen Rheingebiete unter Beachtung der bisherigen sonstigen Bedingungen Gegenstände versandt werden, deren Beförderung bisher nur in gewöhnlichen Paketen erlaubt war; 2. in Paketen aus dem unbesetzten Deutschland nach der britischen Zone elektrische Elemente befördert werden, wenn sie nicht aus Graphit und Schmelz zusammengefaßt sind. Ferner dürfen von jetzt an aus dem unbesetzten Deutschland nach der Rheinpfalz und den übrigen von den Franzosen besetzten Rheingebieten (ausgenommen Elsaß-Lothringen und Rügen) Gegenstände (ausgenommen Eisen, Eisenwaren und Eisenwerkzeuge) gewöhnliche, eingeschriebene und Wert-Pakete bis zum Höchstgewicht von 25 Kilogramm, auch dringende und Eilboten, ohne und mit Nachnahme bis zu 100 Mark im einzelnen, abgehandelt werden. Die Wertangabe ist nur bei Paketen mit barem Geld und Wertpapieren gestattet. Besondere Bedingungen für die Zulassung der Pakete: a) Zur Einfuhr in Paketen ohne Wertangabe sind folgende Gegenstände freigegeben: Lebensmittel einschließlich Getreide, lebende Tiere, Futtermittel für Tiere, Produkte und Häute von Tieren, Samen, Maschinen, Teile zur Instandsetzung von Maschinen, für die Industrie notwendige Rohstoffe, Alken, ferner Pakete an Buchhaltungen nur durch Vermittlung der Bürgermeistereien der Bestimmungsorte mit Schul- und Wirtschäftsbüchern, wissenschaftlichen Werken und Büchern, die vor dem 1. August 1914 gedruckt sind, schließlich leere Verpackungsmittel, b) Schriftliche Mitteilungen irgendwelcher Art sind weder innerhalb der Pakete noch auf den Pakettattemarkierungen zugelassen. c) Zeitungen sind weder als Paketeinhalte noch zur Verpackung des Inhalts zulässig. d) Die Verpackung muß geeignet, sicher und ordnungsmäßig, doch derartig sein, daß sie von der französischen Postkontrollkommission im besetzten Gebiet leicht geöffnet und nach der Prüfung ohne weiteres wieder benutzt werden kann. e) Pakete, die irgendwelche gegen die Zulassungsbestimmungen verstoßen, werden von der französischen Behörde beschlagnahmt; ohne daß der Absender oder Empfänger Anspruch auf Ersatzleistung hat.

f. Gegen den Vergrößerungsschwindel. In letzter Zeit wird das Publikum wieder in erhöhtem Maße von Neßenden auswärtiger sogenannter „Kunststücken“ belästigt, die mit großem Wortschwall sich zur Verfertigung von Vergrößerungen von Photogra-

phen anbieten. Als Spezialität empfehlen sie sich zur Herstellung von größeren Gedächtnisblättern der im Kriege gefallenen Familienmitglieder. In den meisten Fällen steht der geforderte Preis in keinem Verhältnis zum künstlerischen Wert der Vergrößerung. Die breite Öffentlichkeit kann daher nicht einbringen, daß diese Vergrößerungen von solchen unbedarften Firmen gewarnt werden.

Das altbewährte Technikum Demag i. S. gegründet 1891, ist von der Stadt Demag angekauft und neu hergerichtet. Das Wintersemester beginnt am 28. Oktober. Der Vorunterricht am 2. Oktober. Gleichzeitig wird nach Bedarf ein Ferienkursus abgehalten werden. Die Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau und Keramik sind mit ersten und bewährten Kräften besetzt, so daß den Besuchern dieser Anstalt eine gute Ausbildung gewährleistet wird.

m. Rheide, 24. Juli. Ein für Sonntag geplanter Ausflug der Feuerwehr mit Damen nach Urthebe verpöcht seitens der Gemeinde. Wir verweisen auf die Anzeige.

10. Dingden, 24. Juli. In der Dienstag nacht wurden dem Herrn Heinz Terörde von seinem in der Nähe der Birkenheide gelegenen Acker Kartoffeln gestohlen. Die von den Dieben in vollständiger Unordnung bearbeitete Fläche beträgt ca. 10 Hektar. Desgleichen wurden auf dem der Witwe Wisting gehörenden Acker eine Fläche von ca. 3-4 Hektar mit Kartoffeln ausgegraben. Auch waren nicht unverschont geblieben die auf dem Kartoffelfeld stehenden Erbsen. Ein Mann mit einer schweren Last Kartoffeln soll am selben Morgen am Frühgange auf dem Bahnhof in Wesel angehalten worden sein. Wenn einige Handwerker in dieser Weise vorgehen, werden strenge Maßnahmen vonseiten der Gemeinde unausweichlich sein.

Westfalen und Rheinland.

Gemeinsame Volkserwertung der westfälischen Schäfler.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranlaßt in diesem Jahr wiederum und auf Grund der vorjährigen Bestimmungen eine gemeinsame Volkserwertung der westfälischen Schäfler und errichtet zu diesem Zwecke in Paderborn, Völklingerhaus am Nordbahnhof, eine Sammelstelle. Anlieferungstage sind vom 22. bis 25. Juli.

Die Annahmbedingungen können von der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. kostenlos bezogen werden.

Ueber die Steigerung des Betriebsaufwandes

in der Landwirtschaft während des Krieges veröffentlicht die westfäl. Landwirtschaftskammer das Ergebnis buchmäßiger Feststellungen aus einer dem Reichsernährungsminister eingereichten Denkschrift, wonach die gesamten Betriebskosten in der Landwirtschaft im Jahre 1918 unter Anrechnung der Mindereinträge um 277 bis 567 Prozent gegenüber dem Jahre 1913 gestiegen sind. Demgegenüber steht eine Erhöhung des Geldertrages bei Annahme der festgesetzten Höchstpreise von nur rund 48 Prozent. Hieraus folgt, daß die geltenden Höchstpreise in keiner Weise genügen, die Steigerung der Betriebskosten für die Erzeugnisse des Erntjahres 1918 auch nur annähernd auszugleichen.

* Münster, 23. Juli. Gestern morgen starb an Altersschwäche der hochwürdige Kapuzinerpater und Jubilarpriester P. Gabriel Nigg, der als Dompropst unter dem Namen „Pater hinter der Uhr“ weit und breit bekannt ist und sich der ungeteilten Hochachtung und Verehrung der Angehörigen aller Stände erfreute. Am 1. Dezember 1835 hier in Mün-

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyle.

19 Nachdruck verboten.
„Sage mir kleine“, begann Willmers nach einer Weile von neuem, „warum wandert du denn nicht schon damals, als dein Vater erkrankte und die Not bei euch von Tag zu Tag stieg, an den General Willmers?“
„Ein Großpapa?“ fragte die kleine ruhig. „Papa wollte das nicht! Sie wissen wohl nicht, gnädiger Herr, daß General Willmers meinen Vater erkrankte, obgleich er keine anderen Kinder besaß und Papa, dem Gesetze nach, sein einziger Erbe gewesen wäre! Wir erfragten, daß er sein ganzes Vermögen den Söhnen seines Bruders vermacht; das ist ungerecht von Großpapa, nicht wahr gnädiger Herr?“
„Ja, es kommt darauf an!“ murmelte Willmers betreten. „Da du so gut in den Angelegenheiten deiner Familie unterrichtet bist, wirst du jedenfalls auch wissen, weshalb dein Großpapa seinen Sohn erkrankte!“
„Ja, ich weiß auch das, meine Eltern sprachen oft darüber!“ entgegnete die kleine ernsthaft. „Großpapa wollte nicht, daß Papa und Mama sich betrauten, weil Mama nicht von Adel und nur eine Sängerin war! Allerdings verheiratete ich von diesen Dingen nicht viel, aber eins weiß ich, daß Großpapa ein weniger egoistischer Mensch wäre, so hätte mein Vater noch heute, und uns alle, es nicht so traurig!“
Eine Pause entstand. Die kleine sah wieder mit gespanntem Kopf, ganz in ihre kummervollen Gedanken versunken, und Willmers stand mit gekrümmtem Rücken neben ihr, nicht wissend, was er auf ihre Beschuldigungen antworten sollte. Er kämpfte mit dem Verlangen, diesem in der Schule bitterer Armut frühgekauften Kinde die ganze

Wahrheit zu sagen, aber er bezwang sich noch rechtzeitig. Ihr kleines Hirn belastete gewiß kein großer Vorrat solcher Jugendmährchen, mochte ihr wenigstens diese eine kleine! General Willmers wird gewiß auch noch andere wichtigere Gründe zu seiner Einnahme gehabt haben! Bewerte er kurz und begann wieder über das letzte ächzende Parabel zu schreiben. „Doch lassen wir das! Sage mir ganz offen, welche Absicht verband deine Mutter mit ihrer Heirat?“
„Welche Absicht?“ fragte die kleine erstaunt. „Wir wollten Großpapa aufsuchen!“
„Das ist nicht schwer zu erraten!“ lachte er spöttisch. „Wollte ihr ihm einfach einen Besuch machen und ihm nebenbei eurer verwandtschaftlichen Liebe zu versichern?“

Die sonderbaren Augen der kleinen sahen ihn eine Weile groß an, dann huschte so etwas wie ein Räuseln über ihre Lippen und sehr energisch schüttelte sie den Kopf.
„Nein, gewiß nicht!“ protestierte sie mit Entschiedenheit.
„Weber Mama, noch ich lieben Großpapa, wie sollte das auch möglich sein, da er nichts tat, um sich unsere Zuneigung zu erwerben?“

„Sieh einmal, du bist offenbar, kleine Schwester!“ lachte Willmers belustigt. „Also du liebst deinen Großvater nicht und suchst ihn trotzdem auf, — zu welchem Zweck?“
„Um Großpapa zu bitten, sich ein wenig meiner Erziehung anzunehmen!“ erwiderte das kleine Mädchen, während tiefe Rote langsam in ihr Gesicht flog. „Das bitten wird uns nicht leicht, — aber es geht nicht anders! Wir sind ganz arm, Mama kann bei ihrer schwachen Gesundheit nicht soviel verdienen, um mich in die Schule zu schicken, da meinte ich, Großpapa, der so reich ist, könnte uns das Geld einwilligen leihen. Später, wenn ich selbst verdienen werde, verspreche ich ihm alles zurückzugeben, er kann es mir glauben!“

„So, so!“ murmelte Willmers, immer hastiger durch das Zimmer schreitend. „Und weiter wolltet ihr nichts?“

„Nein, gnädiger Herr! Meinen Sie, daß Großpapa uns solches Geld leihen würde?“

„Reihen?“ — „Ich weiß nicht, Kind! Möglich!“ — „Du vergißt, daß ich nur der Freund deines Großvaters bin und dir deshalb nichts Genaueres sagen kann, aber ich glaube, er wird euch helfen, so gut er es eben versteht!“ — „Du denkst dir deinen Unterhalt selbst einmal zu erwerben, wie stellt dein lichter Kopf sich das vor, kleine Weibchen?“

„Ich weiß das noch nicht recht, gnädiger Herr! Vor allen Dingen muß ich lernen, und dann wird es sich zeigen, wozu ich fähig bin! — Ich habe ein gutes Gehör, singe nicht übel, und Mama meint, wenn meine Stimme sich so weiter entwickelt, und gute Schule erhält, könnte ich einmal viel Geld verdienen!“

„Ja wohl, und wenn der Sing-Sang eine Weile gedauert hat, gerade so weit wie sie selbst kommen!“ unterbrach Willmers sie mit kurzem Aufschrei. „Davor schüttele dich der Himmel, kleine! Lernen mußt du, das steht fest, und dazu, glaube ich, wird dein Großvater dir gern beistehen sein, aber wenn du es nicht ganz mit ihm verberben willst, so sprich ihm niemals von deinem Singen, er liebt das nicht!“

„Wirklich? Das ist seltsam!“
„Seltsam oder nicht, aber es ist so und du lästest gut, meinen Rat zu beachten!“ — „So, und nun werden wir uns trennen müssen!“ — Ueber den Hof sah die Westermann kommen, der dich nach Hause begleiten wird. Leb wohl, kleine! Soll ich deinen Großvater grüßen?“

Er bot ihr die Hand, hielt ihre schlanken Finger eine Sekunde lang fest, als könnte er mit unwiderstehlichem Verlangen, dann küßte er sie flüchtig, küßte sie auf die Stirn und wollte sich eben

schon zurückziehen, aber da geschah etwas ganz Unerwartetes. Zwei hagere Arme schlangen sich plötzlich um seinen Hals, der warme Saug ihrer Kinderlippen wehte an seinen Wangen vorüber und zwei tiefbunte, sonderbare Augen blickten so glühend in die seinen, daß ihm unter ihrem sonnigen Glanz eigentümlich wohl und weich zumute wurde.

„Wie gut Sie sind!“ hörte er die flüsternde Stimme seines kleinen Gastes. „Ich wollte — Sie wären mein Großvater, Sie könnten ich lieb haben, so recht von Herzen!“

Einem kurzen Augenblick lang schloß er ihre dunkelblauen Köpfe an seiner Schulter, dann stand sie wieder an anderen Ende des Tisches und küßte ernsthaft die Schläfen ihres Gastes unter dem Kinn zusammen, und das war gut, denn gerade jetzt öffnete sich die Tür und Westermann erschien auf der Schwelle.

„Der Wagen ist vorzufahren, Excellenz!“
„Wie aus einem Traum fuhr Willmers auf. „Gut!“ — „Bringe mir das Kind gut nach Hause!“ — „Leb wohl, kleine!“
Noch einmal streichelte er ihre Wangen, küßte ihre Lippen auf seiner Hand und stand wieder allein in dem großen Zimmer, dessen atmosphärische Wärme ihm noch einmal so bitter schien, seit das Kind an seiner Seite fehlte.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

her geboren, zum Priester geworden, von fast 84 Jahren.

* Buer, 23. Boing wurde manung tot aufgefunden zum Opfer gefallungslos, aber Krankenhaus, wo

Münster, den

die amerikanische eine große Ueberflutungsgefahr gegeben war, freilich es ihnen erlaubt mitzunehmen. Abnahme davon und deutsche Mädchen dahin, den Umständen nach vor Ratifikation Rechtmäßigkeit kennen. Da die amerikanischen Taten erst werden und bleibt, ist die amerikanische Regierung amerikanischer September.

Man schreibt

das hiesige Volkseigentum werden. Die letzten als die die ganze große als kaiserliche ein matts Schwere diese duntel schenke Sagen „Hörschlange“ Kreuzzug fast gegenseitig, oft leichten Weibchen. Der Kreuzzug schaffte Wider im allgemeinen als sehr angestrengt. Sie wird nur zu wach; sonst nicht nächsten Angel. Instruktionen Jagd ausgeführt wird, schließlich meiner dem ich sie mit griff über. Selbstgenossen, wo man die Mordtäter. Tadel sind geschwunden. Einmal der Heide und Heidebüschlein milder aber auch natter, deren eine die Fische ist. Die Gefährlichkeit zu Ringelreihen benutzte sich stürzte

Der

Eine Geschichte Jungen mit Verbot erretzt, eine mit Stroh auf der schon Storchnest am Brand. Das ausgebrochen w

Der

Eine Geschichte Jungen mit Verbot erretzt, eine mit Stroh auf der schon Storchnest am Brand. Das ausgebrochen w

Erben

Roman

20

Beitragernall mens aus seiner men, trat schnell beugte sich weit

Zu spät! Den Hofraum hinter ihm die sein schnell entleert, auf, er kaufte in der Ferne er auf die Brust zu zück, dessen für altmodischen Sofa einer Stunde der len war, und ihn. Schwer lie und schloß die dachle an das trachters-Gorlenko, u Gedanken.

Es war böll vorfanden Wa. Wären wack. E mußte Begegnung zurückzukehren, und Fenster rüchle den war es so formte, doch die Stallmädchen eine im Zweifel, daß sen war, und die Kühe und die

empfehlen sie sich
den Blättern der im
über. In den mei-
der Berggründung
nicht einbringen
Namen genannt
Bemgo i. 2., ge-
Das Winterfeme-
Der Vorunterricht
wird nach Bedarf
werden. Die Ab-
krostechnik, Hoch-
mit ersten und
den Besuchern
Bildung gewährle-
Sonntag geplanter
men nach Abgabe
verweisen auf die
Der Dienstag nach
de von seinem in
der Karzoffeln
in vollständiger Un-
ragt ca. 10 Kuten.
Witwe Wiffing ge-
a. 3-4 Kuten mit
waren nicht un-
versteht sich stehenden
schweren Last Kar-
Frühgute auf dem
orden sein. Wenn
vorgehen, werden
er Gemeinde un-
einland.
der westfälischen
für die Provinz
in Jahr wiederum
Bestimmungen
ung der westfäl.
diesem Zwecke in
im Nordbahnhof
tagstage sind vom
können von der
ster i. 2. kosten-
riebsaufwandes
des Krieges ver-
irtschaftsamt
stellungen aus
nister eingerei-
amten Betriebs-
Jahre 1918 um-
räge um 277 bis
ahre 1913 gestie-
eine Erhöhung
me der festgesetz-
8 Prozent. Hier-
schöpfpreise in Fe-
derung der Be-
des Erntefahres
ausgefallen.
morgen starb
bige Kapuziner-
Gabriel Hugel,
er dem Namen
und breit bekannt
ochachtung und
in aller Stände
5 hier in Miln-
schad etwas gan-
ne schlangen sich
warmer Rauch sil-
nen Wangen vor-
bare Augen blick-
en, daß ihm un-
militärisch wohl und
er die küsternde
sch wollte - Sie
ich lieb haben,
er fühlte er ihre
Schulter, dann
nde des Tisches
en ihres Hutes
das war gut,
Zür und Westfer-
Erzählens" -
Willmers auf.
Kind gut nach
Wange, fühlte
d stand wieder
schen altmögliche
schen, seit das
rttebung folgt.
der!
eilschrift
nd!

her geboren, wurde er am 11. November 1866
zum Priester geweiht. Er hat somit ein Alter
von fast 84 Jahren erreicht.

* Buer, 23. Juli. Der Kolonialwarenhand-
Boing wurde morgens im Schlafjimmer seiner Woh-
nung tot aufgefunden. Er war einer Gasvergiftung
zum Opfer gefallen. Seine Ehefrau fand man be-
sinnungslos, aber noch lebend. In brachte sie ins
Krankenhaus, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Bermischtes.

Flaschenverlobungen am Rhein.

Kassel, 19. Juli. Am Donnerstag hatten
die amerikanischen militärischen Befehlshaber
eine große Ueberrasschung, denn, nachdem der Tag des
Abmarsches für die einzelnen Truppenteile bekannt-
gegeben war, fragten gegen zehntausend Soldaten an,
ob es ihnen erlaubt sein würde, ihre deutschen Bräute
mitzunehmen. Die Behörden hatten, bisher keine
Abnung davon gehabt, in welchem Maße Amerikaner
und deutsche Mädchen sich verlobt hatten. Sie ent-
schieden dahin, daß die deutschen Mädchen unter fei-
nen Umständen mitfahren dürften, und daß Amerika
sich vor Ratifizierung des Friedens weigere, die
Rechtsmäßigkeit amerikanisch-deutscher Ehen anzu-
erkennen. Da die meisten der im Rheinland stehenden
amerikanischen Truppen abberufen und durch neue
ersetzt werden und nur ein kleiner Teil im Lande
bleibt, ist die Trauer über diese Verhinderung der ame-
rikanischen Regierung groß. Die letzten beiden
amerikanischen Divisionen verlassen Deutschland im
September.

Ein Kreuzottern-Jahr.

Man schreibt uns: Auffallend ist in diesem Jahre
das häufige Vorkommen der Kreuzotter, und es kann
festgestellt werden, daß die Zahl der Weibchen über-
wiegt. Die letzteren sind in der Regel dunkler ge-
färbt als die Männchen, außerdem ist ihre Körper-
länge größer als diejenige der Männchen, so daß die
charakteristische Zickzacklinie, deren Färbung immer
ein mattes Schwarz ist, schwer erkennbar wird. Ge-
rade diese dunkel gefärbten Weibchen sind es, an die
sich manche Sage knüpft, die auch von den Banlen-
"Höllenschlange" genannt wird, während sie die
Kreuzotter "Hölle" nennen. Die dunkelbraun
gezeichneten, oft sogar ins Schwarze übergehenden
Weibchen hielt man früher für eine besondere
Art der Kreuzotter, eine Annahme, die trotz wissen-
schaftlicher Widerlegung im Volke dennoch fortlebt.
Im allgemeinen bezeichnet man dies giftige Reptil
als sehr angriffsunfähig. Das ist aber nicht der Fall,
sie wird nur zum Biss schreiten, wenn sie gereizt
wird; sonst flieht sie den Menschen. Auf meinen
nächsten Angelfahrten befuhr ich mich, wie in der
illustrierten Jagdschrift "St. Hubertus" (Cöhen)
ausgeführt wird, Kreuzottern, angelockt durch den
Blitzschein meiner Radfahrerlaternen, oft, aber trotz-
dem ich sie mit Reiz reichte, gingen sie nie zum An-
griff über. Selbstverständlich soll man die Giftschlan-
gen töten, wo man sie antrifft, trotzdem sie eine ein-
zige Mäusejägerin ist. Schlagenbusch, Storch und
Jagel sind geschworene Feinde der Kreuzotter. Die
Reiniger der Heide mit ihren ausgebreiteten Moor-
und Heidebüscheln bieten ihr gute Standorte, nicht
mindestens auch der wäldchen umgebenen Ringel-
natter, deren einzige Untugend ihre Liebhaberei für
die Fische ist. Diese aber weiß sie mit meisterhafter
Geschicklichkeit zu erzwingen. Beim Ergreifen der
Ringelnatter bewirkt sie den Angreifer mit ihrer
fischertisch stinkenden Lösung.

Der Storch in Feuersnot.

Eine Geschichte von Wedar, wie er seine
Jungen mit Lebensgefahr aus schwerer Feuers-
not errettet, wird im "St. Hubertus" erzählt.
Eine mit Storch bedeckte große Bauernscheune,
auf der schon seit Menschengedenken ein riesiges
Storchennest im Giebel aufgebaut war, geriet in
Brand. Das Feuer, das zuerst im Wohnhaus
ausgebrochen war, war noch nicht bis an die

Scheune gekommen, als der eine Storch schon
mit ängstlich klingendem, freischendem Geschrei
um das Nest herumstrich, in dem sich drei junge
Störche befanden. Er hüpfte sonderbar auf dem
Giebel herum und flatterte mit den Schwingen
und gesenktem Kopf bald nach vorwärts, bald
nach rückwärts. Die Jungen aber saßen fest im
Nest, reckten nur die langen Hälse hervor und
knackten mit den Schnäbeln. Dann kam auch der
andere Storch herbei, hüpfte ebenso im Rauch
herum, und als das Feuer in immer bedrohli-
chere Nähe kam, da packte er mit dem Schnabel
einen der jungen Störche an der linken Schwinge
und schleifte ihn über die Häuserzeile in das
anliegende Feld, wo er das Junge im Getreide
bettete. Unterdessen hatte der andere Storch
das zweite Junge gepackt, und zwar mitten am
Hals; er legte es mit dem Jungstorch die Straße
herab und setzte den zappelnden und nach Luft
schnappenden Sprößling im Straßengraben nie-
der. Nun hatte das Scheunendach Feuer gefan-
gen, und so blieben die Alten ferne. Leider mußte
der dritte Nesthoder im Feuer umkommen, da
man keine Leiter mehr an den Giebel legen
konnte. Der Altvater aber setzte nun sein Jun-
ges mitten auf dem Dorfanger unter der toten
Jugend. Die trieb es aber mit Schreien und
Herumspringen dem alten Wedar doch zu
schlimm, und kurzerhand zwang er mit seinem
Schnabel einen Hühnerjungen dergestalt ins
Bein, daß er schreiend mit den andern das Weite
suchte. Seitdem getraut sich die Dorfjugend
nicht mehr an das Storchjunge heran.

Die größten und die kleinsten Eier.

Von allerhand Eierfestsamkeiten erzählt Dr.
Bergner in "Ueber Land und Meer". Nach der
Größe geordnet, beginnt die Reihe der Eier mit
dem wahren Eikolof des größten aller Vögel,
die die Erde je trug, des bis 4 Meter hohen Rie-
senstraußes, von dem sich heute nur noch Kno-
chenreste im Flußlande Madagaskars erhalten
haben. Jedes dieser Eier faßte etwa 185 Hüh-
nerer; dabei zählt das volle Gelege bis zu 20
Stück, die insgesamt etwa 3 Zentner wogen -
der Tagesbedarf einer kleinen Stadt wäre da-
mit gut zu beden. Dilem 8060 Zentimeter gro-
ßen Ei folgt das fünf- bis siebenmal kleinere
Straußenei, das mit seinen 1325 Kubikzenti-
metern Inhalt immer noch 24 bis 28 Hühner-
erieren gleichkommt. Ein Straußenei enthält
im allgemeinen 15 solcher Eier von etwa 45
Pfund Gewicht. Das an dritter Stelle stehende
Schwanenei hat 320 Kubikzentimeter Inhalt,
und es sind 6-8 solcher graugrüner Eier, die
man im April in einem Schwanennest findet.
Eine Kostbarkeit ersten Ranges stellt das Ei
des Riesenfalken dar, des einzigen flugunfähigen
Vogels, der einst in unermesslichen Scharen die
Insel und Küsten an beiden Ufern des Nord-
atlantischen Ozeans bevölkerte und um seiner
Federn willen sehr verfolgt wurde, daß er seit
über einem halben Jahrhundert ausgerottet ist.
Der letzte Falke, der überhaupt noch in den San-
del kam, erzielte einen Preis von 10 000 Mark
und eines seiner Eier wurde 1897 für 5700 Mk.
versteigert. Das kleinste Ei ist das winzige Ei
des Kolibri mit nur 1 Kubikzentimeter Inhalt,
von dem auch nur zwei in dem niedlichen Nest
der Zwerge in der Vogelwelt sich finden. Beim
Hühnerer, das im Durchschnitt 45 Kubikzenti-
meter Inhalt hat, ist die auffallende Erschei-
nung zu erwähnen, daß sie allem Anschein nach
immer kleiner werden und sich dem graugrünen
des Reihuhnes nähern. Auch merkwürdige Ab-
weichungen von der normalen Form kommen

bei den Hühneriern vor, so gibt es walzenartige
und nierenförmige, dann finden sich "Wind-
eier", die ein kleineres umschließen, auch Eier
mit zwei Dottern, Eier mit Fremdkörpern und
mit merkwürdigen Fleckenbildungen, die durch
Gallen- oder Blutfarbstoff erzeugt sind.

Neue 50 Pfennig-Stücke.

Wie die "Pol. Inf." hören, ist beabsichtigt, neu-
geprägte 50 Pfennig-Stücke auszugeben, um den
immer fühlbarer werdenden Mangel an solchen
Kleinmünzen abzuheben, die an Stelle des jetzt fast
benutzten Papiergeldes treten können. Die Metall-
mischung oder das Metall - es kommen namentlich
Aluminium, Zink oder auch Kupfer als Mischung in
Betracht - steht noch nicht fest, ebensowenig die
Ausführung der neuen Münzen; die Ausprägung
wird aber jedenfalls nicht in Silber erfolgen. Es
dürfte ein größerer Posten solcher Geldstücke in Auf-
trag gegeben werden, der sich auf mehrere Millionen
beläuft.

Neueste Telegramme.

Heil Dir im Siegerkranz - in Berlin.

11. Berlin, 24. Juli. (Drht.) Der "Vor-
wärts" schreibt: Heute vormittag zog eine Trup-
penabteilung mit Bannweitem und Offizieren
mit geklammertem Säbel, vorne mit einer Batterie
Feldgeschütze, Feldküchen und wehenden schwarz-
weiß-roten Fahnen durch die Wilhelmstraße, an
den Gebäuden der Reichsbehörden vorbei. Um
diesem Aufzug die Krone aufzusetzen, wurde da-
bei die Wacht am Rhein gespielt. Es handelte
sich vermutlich um dieselbe "Eiserne Kolonne",
die gestern unter den Klängen des "Heil Dir im
Siegerkranz" am Bismarck-Denkmal vorbeimar-
schierte.

Aufbruch und Revolution in Kroatien.

11. Wien, 24. Juli. (Drht.) An einem
Aufbruch in Marburg nahm nahezu die ganze
Garnison teil. Eine wilde Schießerei, bei der
außer Gewehren Maschinengewehre und
Handgranaten verwendet wurden, forderte über
100 Tote und 200 Verletzte. Schließlich wurden
die Serben von den Kroaten aus der Stadt ver-
drängt. Den letzten Nachrichten zufolge trat in
Marburg wieder vollkommene Ruhe ein.

11. Budapest, 24. Juli. (Drht.) Das
Ung. Tel. Kor. Büro erhält von verschiedenen
Orten der Demarkationslinie Meldungen über
den Ausbruch einer Revolution in Kroatien. Die
Serben versuchten die kroatische Revolution durch
ihre Militär niederzuhalten. An mehreren Or-
ten kam es zu Zusammenstößen zwischen Serben
und Kroaten. Weitere Meldungen besagen, daß
die kroatischen Soldaten in den verschiedenen
Städten die selbständige kroatische Republik aus-
gerufen und für die ungarische Republik des-
monstriert hätten. Stellenweise haben die kro-
atischen Soldaten die Demarkationslinie über-
schritten und verdrängen sich mit den ungarischen
roten Soldaten.

Rückzug der Engländer aus Rußland.

11. London, 24. Juli. (Drht.) Das
Kriegsamt teilt mit: General Ironside meldet,
daß unter den russischen Truppen in Archangel
eine Meuterei ausbrach. Im Ozeanbezirk Re-
fertieren die Meuterei die Front und die Stadt
dem Feinde aus. Die Meuterei wurde durch
höfliche Propaganda verursacht, infolge
der Gewißheit entstand, daß wir uns aus Nord-
rußland zurückziehen. General Ironside hat die
Lage in der Hand.

11. London, 24. Juli. (Drht.) Reuters
Unterhaus. Der Finanzminister des Kriegs-
amtes teilt mit, daß die gesamten britischen
Verluste auf dem russischen Kriegsschauplatz seit
Abbruch des Waffenstillstandes 411 Mann be-
tragen. Dagegen erklärte, die britischen Marine-
kräfte im kaspiischen Meer ständen der aus-
gezeichneten bewaffneten Handelschiffe, Zerstö-
rern und Unterseebooten bestehende bolsche-
wistische Flotte gegenüber. Die Operationen wer-
den eingestellt. Die britischen Mannschaften
werden noch vor Winter zurückgezogen.

Amerika und der Friede.

11. Washington, 24. Juli. (Drht.) Neu-
ter. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß
die Vereinigten Staaten die Friedensverträge
mit Bulgarien und der Türkei unterzeichnen
werden.

Die Opposition gegen Wilson.

11. Genf, 24. Juli. (Drht.) Das Büro
Europa Preß erzählt aus Washington: Die Op-
position im amerikanischen Senat gegen die Ra-
tizierung des Friedensvertrages wächst zu-
nehmend. Die Zahl der Senatoren, die sich ver-
pflicht haben, gegen den Friedensvertrag und
den Völkervertrag zu stimmen, hat sich bereits auf
45 erhöht. Da schon 33 Stimmen hinreichend
sind, um die Ratifikation zu verhindern, so
wird Wilsons Stellung äußerst schwierig sein.

Briefkasten.

Wohnungsnot. Von dem Eingelände kann leider
kein Gebrauch gemacht werden, da unterschulose
Zuschriften nicht veröffentlicht werden können.

B. B. 100. Erwerbslosenunterstützung kann für
den Jahresbetrag der Steuer und Einkünfte
u. u. gepündet werden, sonst nicht.

Eingelände.

In jeder Zeitung liest man heute fast täglich die
Mahnung: „Spart mit Kohlen, spart mit Gas.“ Der
glückliche Besitzer eines Gasanschlusses spart schon
ohne jede Mahnung, wenn er die monatliche Gas-
rechnung sieht. Ganz anders aber die Verwaltung
des Stadt. Gaswerks selbst. Die hat das Sparen
nicht nötig, der Steuerzahler muß ja bleichen. Man
braucht bloß in letzter Zeit so einige Straßen zu
durchwandern, dann findet man tagsüber eine ganze
Anzahl brennender Straßenlaternen. Darunter sind
auch solche, die 7 und 5 Tage ununterbrochen bren-
nen, ehe es von den vielen Angehörigen der Gasan-
stalt mal einem auffällt. Man sollte doch meinen,
eine solche Verschwendung von Gas ließe sich leicht
vermeiden. Für solche Nachlässigkeit werfen wir
unser Geld denn doch nicht auf die Straße.

Mehrere Bürger.

Wiel Entrüstung erregte ein Vorfall in der Ka-
vallerie, wo ein junger Polizeibeamter in rasen-
dem Tempo ein Kind überfuhr, das sechs Eier trug,
die natürlich zerbrachen. Das Kind trug Verletzungen
an Arm und Bein, der Radfahrer aber kümmerte
sich nicht darum, sondern fuhr weiter. Polizeibe-
amte, die dazu da sind, die Straßenordnung aufrecht
zu erhalten und mit dem Geschäftsmann und Publi-
kum nicht immer rücksichtslos umgehen, sollten sich
doppelt hüten, so öffentliches Vergnügen zu geben.

Mehrere Zeugen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Jol. Hoh-
bach, für das Feuilleton: F. Temming, für den Re-
klame- u. Anzeigenteil: Fr. Heggen, sämtl. in Bocholt.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyle.

20 Nachdruck verboten.

Beitragen und Abgerastel schreien Will-
mers aus seiner Versunkenheit, er zuckte zusam-
men, trat schnell an das geöffnete Fenster und
bengte sich weit hinaus.

Su spalt! Der letzte Nachwagen hatte bereits
den Hofraum verlassen und dröhnend schlossen sich
hinter ihm die schweren Torflügel. Nur das Ras-
seln schnell entleerter Räder hing sein Ohr noch
auf, er lauschte ihm, bis der letzte, schwache Sau-
in der Ferne erstarrt und lehrte erst dann mit tief
auf die Brust gesenktem Kopf in sein Kabinett zu-
rück, dessen Tür er hinter sich verschloß. Auf dem
altmöglichen Sofa lag noch das Kissen, in das vor
einer Stunde der dunkle Kopf der Kleinen gesun-
ken war, und plötzliche Müdigkeit überfiel auch
ihn. Schwer ließ er sich in die Polster sinken
und schloß die Augen, aber er schloß nicht, er
dachte an das kind seines verstorbenen Sohnes,
dachte an das traurige Schicksal dieser letzten Will-
mers-Gorlenko, und immer bitterer wurden seine
Gedanken.

Es war völlig dunkel, als das Geräusch eines
vorübergehenden Wagens den General aus seinem
Traum riss. Wie elektrisiert fuhr er empor, das
müde Gesicht, der aus dem Stübchen
zurück, und mit schnellen Schritten an das
Fenster tretend blickte er sich weit hinaus. Drau-
ßen war es so dunkel, daß es niemand erkennen
konnte, doch die Stimme des Aufstiegs, der dem
Stallmeister eine Weile später, ließ ihn nicht
im Zweifel, daß der Gewandte wirklich eingetrof-
fen war, und da hörte er auch das greisende
Häuflein und die schweren, schmerzhaften Schritte des

alten Westermann, unter denen das Parquet leicht
kachte.

In einem Augenblick hatte Willmers seine Rati-
onalität wiedergefunden. Eigenhändig jäherte er
die altmögliche Bronzelampe auf dem Fuß an
und öffnete die Tür, denn eben pochte es.

"Nun, Westermann, was bringst du?" fragte
er, als die geduckte Gestalt des alten Dieners auf
der Schwelle erschien. "Hast du meine Bestellung
richtig ausgerichtet?"

"Ja, Herr, Exzellenz!"

Die Stimme des alten Mannes klang gedämpft,
zwischen seinen Brauen lag eine tiefe Falte, und
die Augen hingen während des Sprechens hart-
näckig am Boden. Willmers bemerkte dies alles,
aber er wollte sich durch diese Anzeichen außer-
gewöhnlicher Gemütsregung nicht beeinflussen lassen.
Seit heute Nachmittag wußte er, daß seine und
Westermanns Ausflucht in gewissen Punkten sehr
entschieden auseinandergingen.

"Nun - und?" fuhr er ruhig in seinem Ver-
hör fort und setzte seine Zigarre an der Flamme
der Lampe in Brand. "Ich hoffe, du hast die
Kleine unbeschädigt abgeliefert, und ihre Mutter
über ihr langes Ausbleiben beruhigt!"

"Ja, Herr, Exzellenz!"

"Triffst du die Frau zu Hause?"

"Ja, Herr, Exzellenz!"

Willmers' vielgerühmte Rationalität drohte
ihn im Stich zu lassen. Der unerhörte Starrsinn
des alten Mannes brachte sein Blut in Wallung.

in dieser kurzen Zeit erfahren und beobachten
konntest!"

Westermanns Blicke hoben sich langsam und
folgten blüht, seinem Herrn, der in ausbrechender
Erregung durch das Zimmer zu hasten begann.

"Wie ist die Kleine?" fragte er endlich
mit harter Betonung und schwerem Entz.

"In der elenden Herberge traf ich nur eine Dame, die
Witwe Ihres einzigen Sohnes, Exzellenz, und
wie ich sie fand, das sollten Sie mich lieber nicht
fragen! - Krank, elend, von aller Welt verlas-
sen, ohne die geringsten Mittel, suchte die Ge-
mahlin des letzten Willmers-Gorlenko Zuflucht in
einer Spinnerei, in der für gewöhnlich nur land-
streichendes Gesindel und allerlei verdächtige Volk
unterkunft findet. Mir brach das Herz vor Jam-
mer und, wahrhaftig, ein Stein muß man sein,
um das ruhig mit ansehen zu können!"

Seine Stimme, anfangs gedämpft, wuchs von
Stunde zu Stunde, bis sie in voller Kraft durch
das stille Zimmer hallte, und in halben Schreien
über das, was er hörte, in halben Stöhnen über
die festsame Veränderung in dem Wesen seines
treuen Dieners, blieb Willmers stehen. Die bren-
nende Zigarre in der Hand starrte er eine Weile
wortlos in Westermanns runzeliges, juckendes Ge-
sicht, dann nahm er seinen unterbrochenen Gang
von neuem auf.

"So schlimm also steht es?" murmelte er, wäh-
rend er das Zimmer hastig von einem Ende bis
an das andere durchmaß. "Dahin wußte ich nichts,
dafür kann mich niemand verantwortlich machen!
Sie ernten nur das, was Sie vor Jahren säen,
aber - natürlich geholfen muß ihnen werden! -
Vor Hunger soll kein Willmers-Gorlenko sterben!
Dast du der Frau das Geld, welches ich dir mit-
gab, eingehändig?"

"Nein, Exzellenz, das wagte ich nicht!"

Klar und ruhig klang die Antwort des alten
Bedienten, Willmers aber empfand sich jetzt wider

das eigenmächtige Vorgehen dieses unverbesser-
lichen Starrkopfs.

"Wie soll ich keine Antwort verstehen?" fragte
er, blickte vor ihm stehend bleibend, und in seinen
scharfen Augen blitzte ein Funke auf, den West-
ermann kannte und bisher fürchtete. Heute jedoch
schreckte er ihn nicht, und ohne mit der Wimper
zu zucken, hielt er den flammenden Blick seines
Herrn aus.

"Sehr einfach!" erwiderte er ruhig. "Mir fehlte
der Mut, der Witwe unfers verstorbenen anblin-
genden Jüngers ein Almosen anzubieten, sie ist keine
Bedientin, Exzellenz!"

Willmers wußte nicht, was ihn mehr entsetzte,
die neuen Anschauungen seines alten, in seinem
Dienst ergrauten Dieners oder die Unerschrocken-
heit, besser gesagt - die Dreistigkeit, mit der er
seine Meinung äußerte. Und als er sich soweit
beruhigt hatte, um wieder ein Wort über die Al-
phen bringen zu können, fühlte er, wie der Born
über diesen alten, kindlichen Menschen, der zum
ersten Mal in seinem Leben nach eigenem Erme-
sen zu handeln wagte, ihn übermannte. Mehr
noch als das aber empfand er, daß sein Un-
tergeordneter, sein früherer Selbstwebel, ihn belehren
wollte, daß er, Erich von Willmers-Gorlenko, tati-
los gehandelt hatte.

Fortsetzung folgt.

Was ist „Münsterland“
? ? ?
„Münsterland“ ist eine vornehme illustrierte
Monatsschrift für Heimatpflege. Ein uner-
schöpflicher Born geistigen Genusses.

August Nold
Auguste Nold
geb. Hinkenbrandt,
Vermählte.

Bocholt, den 24. Juli 1919.

Lebensmittel-Versorgung.

Beste Wurst gegen Markieren der 20. und 30. Woche wird Samstag morgen von 9 Uhr an an Inhaber der Lebensmittelkarten A-B gegen Abkempfung des Geldes 41 vorausgibt.

Bocholt, den 24. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung findet am Freitag, dem 25. Juli im Verwaltungsgebäude, Gasthausplatz, Zimmer 1, statt:

Nr. 1-3500 vormittags 9-12 Uhr.
Nr. 3501-Schluss nachmittags 3-5 Uhr.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Kontrolle der männlichen und weiblichen Erwerbslosen findet in kommender Woche wie folgt statt:

1. Kontrolle	Montags vormittags von 9-12 Uhr
2. "	" " " " " " " "
3. "	" " " " " " " "
4. "	" " " " " " " "
5. "	" " " " " " " "
6. "	" " " " " " " "
7. "	" " " " " " " "
8. "	" " " " " " " "

Sämtliche Erwerbslose haben zu jeder der 8 Kontrollen zu erscheinen. Nichtbefolgung zieht Einstellung der Unterstützung nach sich.

Bocholt, den 25. Juli 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung :: Amt Rheede.

Vierzigsten Haushaltungen, welche freiwillig den Vermögenskataster melden unter Angabe der Personen, die zum Haushalt gehören.

Der c. Amtmann: Schiller.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aufhebungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsverwaltung für das Schreiner-Tischler und Zimmerhandwerk im Stadtbezirk Borken und in den Ländern Warbeck, Raesfeld, Gemen-Dele, Velen-Ramsdorf, Seiden-Groh und Klein-Velen (Schifflich bis 10. August 1919) bei mir abgegeben sind. Die Abgabe der mündlichen Aufhebung kann während dieser Zeit an den Wochenenden von 8-11 Uhr vormittags auf Zimmer Nr. 7 des Rathauses erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Stadtbezirk Borken und in den Ländern Warbeck, Raesfeld, Gemen-Dele, Velen-Ramsdorf und Seiden-Groh das Schreiner-Tischler- und Zimmerhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Aufhebung mit dem Vermerk auf, daß sie solche Aufhebungen, welche entgegen der Zwangsordnung zu dem Zweck der Errichtung der Zwangsverwaltung aufgestellt sind, nicht zulassen und daß nach Ablauf des obigen Zeitraumes eingehende Aufhebungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aufhebung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsverwaltung gestellt haben.

Bocholt, den 19. Juli 1919.

Der Kommissar: Müller, Bürgermeister.

Herrschastlicher

Landauer,

stark, wie neu, äußerst preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen im Saale der Frau Wm. Fr. Meibohm.

Bocholt 509.

3. Aste.

Wohnhäuser.

Die in der Friedrichstraße Bocholt, Nr. 17, Patzelle Nr. 118/47 Belegenen

Wohnhäuser Nr. 878/1a u. 878/1b nebst anliegendem Grundstück sind unter günstigen Bedingungen durch mich untergünstig zu kaufen.

Bocholt, den 24. Juli 1919.

3. Aste.

Die 1. Abteilung

Schw. Reichswehr-Ärtl.-Regts. Nr. 31

stellt noch

Freiwillige

ein, in der Hauptsache ehemalige Jagdrevierwachen, Fahrer und Kanonieristen, ferner Angehörige anderer Waffen und ungebildete Leute.

Meldung.

mit Militärpapierten und polizeilichen Führungszeugnis, einwöchige und dreiwöchige bei der Abteilung dem Bezirkskommando oder der Abteilung.

3. Aste, Brüderstr. Nr. 59.

Einladung

zu der am
Sonntag, 24. Juli, 1/2 8 Uhr abends
im Bürgerfrug
Nati-Linden

großen öffentlichen Versammlung

der kaufmännischen und technischen
Angestellten Bocholts.

Tagesordnung:

Tarifvertrag.

Freie Aussprache.

Arbeiterauskunft

der kaufm. und techn. Angestellten-Verbände.

Landwirtsch. Ortsverein

Blingern, Crommert, Kretzing.

Sonntag, den 27. Juli in der Schule zu Kretzing, 5 Uhr nachmittags

wichtige Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kurzer Bericht über die bisherige Tätigkeit des Ortsvereins.
2. Festsetzung der Größe des Grundbesitzes der Mitglieder.
3. Besprechung über die Errichtung der Vermögensverwaltung.
4. Aufnahme neuer Mitglieder und Anträge auf die Versammlung.

Der Vorstand.

Stuhlrohr

Pfechrohr „Sisapa“ Wickelrohr

in allen Breiten sofort lieferbar.

K. Kayser, Elberfeld,
Ernststraße 19.

Alleinvertreib.

Ich melde hiermit, daß ich, Korkenheber „Ideal“ zum 1. Juli 1919 im Besitz der Alleinvertriebsrechte an folgenden rühmlichen Korkenheberräten bin.

Korkenheber „Ideal“

entfernt aus allen Flaschen Korken, ohne sie zu beschädigen.

Keine Korkennot mehr.

In ca. 8-10 Wochen 200.000 Stück verkauft. Der hiesige Bedarf ist noch zu begeben.

Fleischige Herren die über 100.000-5000 besitzen und gute Meistungen aufweisen können, können sich durch die Übernahme des Alleinvertriebs ein gutes Einkommen und gute Erlöse erzielen.

Alleiniger Fabrikant:

M. J. Schmeider, Elberfeld,
Telefon 8240.

Für die Ernte und sonstige Landarbeit

nach auswärts

Mädchen gesucht.

Nähere Auskunft
Stadt, Arbeitsnachweis,
Gasthausplatz, Zimmer 4.

Gedenke der Kriegsgefangenen.

Handwagen

8 Reihner Stadttransport, leichte Eisenräder mit Holzfelgen, bestehend aus einem vorderen und hinteren Rad, Arbeit (Korbschiff) mit 1000 bis 1200 zu verkaufen.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Zwei weiße

Batistkleider

für mittlere Größe und ein kleines Mädchenkleidchen für 7-jähriges Kind zu verkaufen.

Singerstr. 21.

Ein gut erhaltenes

Schaufenster

vorläufig

zu verkaufen

Anton Marx,
Nordwall 14.

1 Kleiderkasten,

1 Garderobe,

1 langes Chaiselongue

preiswert abzugeben.

Jacob Meier,
Hofstr. 51.

Ein tolles, hochtrag.

Rind

Ende des Monats ausge-
tragen, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Ziege

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

7 Kaninchen

6 Monate alt, mit 1000g zu verkaufen. Kaufzeit 12 bis 8 Uhr und zwischen 7 und 8 Uhr abends.

Westend 659.

5 junge

Legebühner

solche 3 Wochen alt zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Herrenschuhe

Größe 45, gegen Größe 43 bis 44 umzutauschen.

Koltensteige 5.

Glaspfannen,

fensterglas

nach Maß geschnitten,

reinen Seidöl mit

empfehlen

Julius Höing

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Zum Einmachen

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Alle Artikel,

Papier und Möbel

für Ziehen- u. Bürobedarf liefert

Johs. Büsser,

Borken i. W.

Bocholt 105.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Korsetts

nach Maß gearbeitet,

in Stoff und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff geliefert werden.

Frau Schauss,

Hofstr. 19,

gegenüber der Mühle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

PIANO

Stimmungen und

Reparaturen

werden sachgemäß und

billig ausgeführt.

J. Rindischbacher,

Nordwall 11.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Papier- und Schreibwaren-

Großhandlung

Johs. Büsser, Borken i. W.

Bocholt 105

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Stammbeken

empfehlen die

Properia Bruns

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Spinnräder

(von 100 bis 1000),

Neuer, Wolltrahen,

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

2 Riesen-Schlager,

große Salomonen, fälsch-
lich 1000 und mehr zu ver-
kaufen. Für Bocholt und
Umgebung

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Bertreter

zur Aufnahme neuer Mit-
glieder. Jeder Neubeitru-
ger erhält 1000. Angeh. unter
D 5030 a. d. Ann.-Exp.
H. West.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Herren-

Knopfschuhe

Größe 42, fälschlich ein gut
erhaltenes Knopfschuh
preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

2 Riesen-Schlager,

große Salomonen, fälsch-
lich 1000 und mehr zu ver-
kaufen. Für Bocholt und
Umgebung

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Bertreter

zur Aufnahme neuer Mit-
glieder. Jeder Neubeitru-
ger erhält 1000. Angeh. unter
D 5030 a. d. Ann.-Exp.
H. West.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Herren-

Knopfschuhe

Größe 42, fälschlich ein gut
erhaltenes Knopfschuh
preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

2 Riesen-Schlager,

große Salomonen, fälsch-
lich 1000 und mehr zu ver-
kaufen. Für Bocholt und
Umgebung

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Bertreter

zur Aufnahme neuer Mit-
glieder. Jeder Neubeitru-
ger erhält 1000. Angeh. unter
D 5030 a. d. Ann.-Exp.
H. West.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Herren-

Knopfschuhe

Größe 42, fälschlich ein gut
erhaltenes Knopfschuh
preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

2 Riesen-Schlager,

große Salomonen, fälsch-
lich 1000 und mehr zu ver-
kaufen. Für Bocholt und
Umgebung

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Bertreter

zur Aufnahme neuer Mit-
glieder. Jeder Neubeitru-
ger erhält 1000. Angeh. unter
D 5030 a. d. Ann.-Exp.
H. West.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Herren-

Knopfschuhe

Größe 42, fälschlich ein gut
erhaltenes Knopfschuh
preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

2 Riesen-Schlager,

große Salomonen, fälsch-
lich 1000 und mehr zu ver-
kaufen. Für Bocholt und
Umgebung

Bocholt, den 27. Juli 1919.

Angest. 11.

Gewerkschaften

Am Freitag abend 8 1/2

Uhr findet im Saale des

Arb.-Vereins St. Paulus

wieder ein

Unterrichts-Abend

statt. Um zahlreiche Be-

teiligung bittet

Der Vorstand.

Raninchenzucht-

Berein.

Sonntag, den 27. Juli,

punkt 11 Uhr

im Vereinslokal:

Monatsversammlung.

Anschließend:

Verlosung von Kasse-

ungelosen.

Der Vorstand.

Freiwill. Feuerwehr

R h e d e.

Sonntag, d. 27. Juli,

nachm. 4 Uhr Antreten

der Wehr in Uniform im

Gasthausmann'schen Lokal

zum

Ausfluge

mit den Damen nach Tol-

ding in die Höhe

Dieselbst findet bei Frei-

heit und Angest. Kamerad-

schafft. Unterhaltung statt.

Die Ehrenmitglieder nach

beiden Damen sind zu die-

ser Veranstaltung freimil-

litalig. Neue Mitglieder

der herzlich willkommen.

Der